

# Personal-Software als Türöffner

## Das HRM-System als Basis für den Zutritt zu Gebäuden und den Zugriff auf die IT

**Berechtigungen zu vergeben und zu überwachen erfordert oft einen hohen Aufwand. Mit der Personalsoftware als Grundlage lassen sich Nutzerkonten automatisiert erstellen und pflegen – egal ob es um die Computernutzung geht oder um den Zutritt zu Gebäuden.**

Viele Unternehmen sichern den physischen Zugang zu Gebäuden und Räumen per Chipkarte oder Token. Gleichzeitig nutzen sie Zugangsdaten wie Nutzernamen und Passwörter für ihre IT-Infrastruktur. Gerade bei neuen oder ausscheidenden Mitarbeitern erfordern die Vergabe der Karten und die Einrichtung von Nutzerkonten oftmals manuelle Eingaben der Administratoren. Je nach Komplexität eines Unternehmens erwachsen daraus zeitaufwändige und fehleranfällige Prozesse. So gilt es beispielsweise, ganz unterschiedliche Systeme zu pflegen oder es sind verschiedene Administratoren zuständig. Etwa aufgrund uneinheitlicher Namensschreibweisen verfügt ein Mitarbeiter schnell über mehrere Konten – die sich bei Abteilungswechseln sogar potenzieren können. So fällt es sehr schwer, belastbare Aussagen über vergebene Rechte zu machen und die Zugriffe wirkungsvoll zu kontrollieren und zu reglementieren. Ordnung ins Dickicht lässt sich bringen, wenn ein zentrales System als Basis für sämtliche Berechtigungen dient. Sinnvoll ist es, das HRM-System als zentrale Quelle zu nutzen. Denn dort existiert in der Regel für jeden Mitarbeiter (nur) ein Datensatz und die Personalabteilung hält diesen zudem stets aktuell. Standardmäßig enthalten sind beispielsweise für die Rechtevergabe entscheidende Angaben zur Abteilung sowie Eintritts- und Austrittsdaten. Werden diese Daten zur Berechtigungsvergabe genutzt, lassen sich Konsistenz und Aktualität jederzeit gewährleisten. Entscheidend ist es, für einen automatisierten Datenaustausch zwischen HR und Rechtemanagement zu sorgen, manuelle, teure und fehleranfällige Prozesse sind damit überflüssig. Ein integriertes Identity & Access Management (IAM) kann die jeweiligen Rechte auslesen, korrekt



Viele Unternehmen sichern den physischen Zugang zu Gebäuden und Räumen per Chipkarte oder Token. Gleichzeitig nutzen sie Zugangsdaten wie Nutzernamen und Passwörter für ihre IT-Infrastruktur

vergeben, sie aktuell halten und effizient verwalten. Damit bestehende Systeme nicht kostenaufwändig verändert werden müssen, lässt sich der Datenaustausch per Schnittstellen bewerkstelligen. Ein IAM fungiert dabei lediglich als Übermittlungs- und Steuerungsinstrument.

### In der Praxis erprobt

Beispielhaft lässt sich dieses Prinzip am Krankenhaus der Provinz Nord Holland zeigen. Im Einsatz ist dort User Management Resource Administrator (UMRA) von Tools4ever. UMRA nutzt das HRM-System des Krankenhauses, um die Benutzerkonten und Zugriffsrechte der Mitarbeiter automatisch im Active Directory zu erstellen, ebenso im Gesundheitsinformationssystem CS-Ezis, in der Helpdesk-Suite Ultimo, im Sicherheitsmanagementsystem iProtect und im E-Learning-System EduManager. Fügt die Personalabteilung einen Mitarbeiterdatensatz ins HRM-System hinzu oder nimmt sie Änderungen vor, führt UMRA automatisch alle erforderlichen Aktionen im Netzwerk durch. Im Fall eines neuen Mitarbeiters wird so beispielsweise ein Benutzerkonto erstellt, die damit verbundenen Berechtigungen zu den in der jeweiligen Abteilung erforderlichen Anwendungen gesetzt sowie eine Chipkarte mit den korrekten Rechten für die Räumlichkeiten im Krankenhaus pro-

grammiert. All dies erfolgt automatisch. Ein neuer Mitarbeiter ist damit sehr schnell einsatzfähig.

### IAM umfassend einsetzbar

Auf andere Branchen und Unternehmen übertragen lässt sich das Beispiel, weil der Zugriff über Schnittstellen es ermöglicht, je nach Bedarf neue Anwendungen anzubinden – in diesem Fall muss lediglich eine neue Schnittstelle programmiert werden. UMRA beispielsweise verfügt über mehr als 150 Schnittstellen zu allen gängigen Anwendungen aus den Bereichen Betriebssystem, Netzwerk, CMS, DMS, Cloud, ERP, Mail, Facility Management, Helpdesk oder Phone/Print. Anbindungen sind zudem möglich auf Basis von CSV-, ODBC-, TXT- oder XML-Dateien. Dieses Prinzip gestattet es außerdem, schrittweise vorzugehen und beispielsweise mit den Nutzerkonten für Active Directory und Mailprogramm zu beginnen und danach weitere Anwendungen zu ergänzen. So lassen sich Kosten und Aufwand für das jeweilige Unternehmen begrenzen und je nach Dringlichkeit vorgehen.



Berechtigungen zu vergeben und zu überwachen erfordert oft einen hohen Aufwand. Mit der Personalsoftware als Grundlage lassen sich Nutzerkonten automatisiert erstellen und pflegen – egal ob es um die Computernutzung geht oder um den Zutritt zu Gebäuden

Jan Pieter Giele ist Managing Director DACH bei Tools4ever und Experte im Identity & Access Management